

**CORINNE GÜDEMANN**



02 Schaustück, 2020, Oel auf Sperrholz, 595x420 mm

## BILDER VON ANDERSWO

Corinne Gudemann ist 1960 in Winterthur geboren und lebt in Zürich. Ihre Ausbildung absolvierte sie an der Schule für Gestaltung in Zürich (Vorkurs und Textilfachklasse) und an der Akademie der bildenden Künste in Wien (Malerei bei Arnulf Rainer). Danach war sie Assistentin für bildnerisches Gestalten an der Architekturabteilung der

ETH Zürich. Seit 1994 ist sie freischaffende Künstlerin. Sie erhielt mehrere Kunststipendien, Atelierstipendien, Werkbeiträge und Preise. Corinne Gudemanns Arbeitsfeld sind figürliche Malerei und Zeichnung. Gerne arbeitet sie in Serien. Im Zentrum ihres Schaffens stehen Menschen: Menschen draussen in der Natur oder in Innenräu-

men, Menschen im Museum, auf Plätzen, Menschen beim Lesen, beim Schlafen, Menschen in Paaren, in Gruppen, in Knäueln.

Immer geht es dabei um Beziehungen: Beziehungen zu den Mitmenschen, zur Natur, zum Buch, zum Bild.

Beeindruckende Baumriesen strecken ihre schlangenförmigen Äste bald ins Bildinnere, bald dem Betrachtenden entgegen. Nimmt ein Baum mit knorrigem Stamm und ausragenden Ästen den Bildvordergrund ein, nehmen wir ihn als individuelles Wesen wahr. Wie wertvoll diese Individuen sind, sehen wir in einem Parkausschnitt, wo der Blick in den Bildhintergrund gezogen wird, und schlanke Baumpfosten die Äste stützen. Das Blau des Himmels wie auch Lichtstrahlen dringen vereinzelt durch das netzartige Geäst und bilden zitternde Lichtflecken auf dem dunkeltonigen, weichen und moosigen Boden oder spiegeln sich in brackigem Wasser. Fast schon spürbar ist eine grosse Stille und serene Ruhe, die von diesen im dämmrigen Licht stehenden Bäumen ausgeht.

Inspiziert zu diesen Baumdarstellungen ist Corinne Güdemann besonders seit ihrer Japanreise. Unter anderem besuchte sie Kanazawa, die Hauptstadt der Präfektur Ishikawa auf Japans zentraler Insel Honshu. Die Stadt ist bekannt für die gut erhaltenen Viertel aus der Edo-Ära, für Kunstmuseen und regionales Kunsthandwerk. In ihrem Zentrum liegt der geschichtsträchtige «Kenrokuen»-Garten.

Angelegt im 17. Jahrhundert ist er berühmt für seine klassische, weitläufige Landschaftsgestaltung mit Teichen, Bächen und Brücken. Die Künstlerin war fasziniert davon, wie die Japaner ihre Bäume pflegen, hegen und diese stützen, wenn sie schwach werden. Diese Hingabe an die Bäume hat ihren Ursprung im Shintoismus, welcher Bäume als Sitz der Götter verehrt, zumal diese Religion ohnehin den Kräften der Natur und der innigen Verbundenheit, dem Sicheinsfühlen mit der Landschaft, den Pflanzen, Bergen, Gewässer und den Ahnen der Heimat huldigt. Galt der Wald auch bei unseren Vorfahren der keltischen, germanischen und slawischen Kulturen als heilig, sehen wir ihn heute vorwiegend als Ressource zum Ausbeuten. Wohl aus einem weit verbreiteten Verlustgefühl sind wir von Baumlandschaften enorm angezogen.

Die Naturorte sind menschenleer ganz im Gegensatz zu Güdemanns früheren Landschaftsmalereien, als stets menschliche Figuren präsent waren. Diese Abwesenheit evoziert ein «sich-selber-genügen» der Natur und mag bewirken, dass die Waldstücke zwischen Traum und Wirklichkeit, zwischen Vertrautem und Rätselhaftem und zwischen Idylle und Be-

drohung oszillieren. Der ambivalente Eindruck herrschte schon in der Bilderserie «Schwarzis» von 2018 mit stimmungsvollen Winterbildern vor oder im grossformatigen Werk «Männer in Bäumen», 2016, mit silhouettenhaften, in Bäumen stehenden Männerfiguren. Obwohl von Figuren belebt, sind diese Kompositionen von Melancholie und einem diffusen Gefühl von Einsamkeit erfüllt. Dies ist wohl auf das Zusammenspiel von diversen Grautönen zurückzuführen, das eine Dämmerung evoziert, und dessen Stimmung durch die lasierende Malerei verstärkt wird.

Corinne Güdemann setzt dünne Farbschichten auf die vorgrundierte Leinwand oder den Sperrholzträger. Die Leichtigkeit der Technik spiegelt sich im Motiv wieder, so wenn in den Baumbildern die hellen Sonnenflecken über die Leinwand tanzen und sich ein Spiel von Licht und Schatten entfaltet. Ausgehend von Skizzen oder Fotografien überträgt die Künstlerin die Motive auf die mit einzelnen Flecken zuvor bedeckte Leinwand. Ausgehend von den Flecken sucht die Malerin diese mit linearen Konfigurationen zu verbinden, und dafür adäquate Formen zu finden oder sie auch als abstrakte Felder stehenzulassen. Damit gerät die Künstlerin in die Nähe der

japanischen Ästhetik, welche ausgesprochen auf das Verhältnis zwischen Form und Nicht-Form achtet und grosse Flächen absichtlich unbemalt lässt. Diese Methode zeigt die Serie mit den Baumlandschaften geradezu exemplarisch, insofern nachvollziehbar wird, wie die Künstlerin um eine Ausgewogenheit zwischen reiner Malerei und gegenständlichen Motiven ringt. Die Vorzeichnung der Bäume und ihr lineares, netzförmiges Geäst sind mit Kohlestift definiert, der nur noch an wenigen Stellen zu sehen ist, während viele lasierende Schichten in Öl auf Baumwolle aufgetragen sind. Dank dieser Technik scheint sich etwa der Stamm des «Laokoon Baums» und die teilweise gebrochenen Äste partiell dank Lichteffekten aufzulösen. Die Komposition «Grosser Baum» wiedergibt gar den durch den Lichteinfall geblendeten Blick, indem das durch die verzweigte Krone dringende Licht den Stamm und seine Hauptwurzel in helle Flecken auflöst. Die Stämme, Äste, die Blätter und der Himmel, Wasser und Licht bilden ein dichtes, ornamental anmutendes Geflecht von weissen, gelben, blauen und dunkeltonigen Fleckenformationen, die schillernd ineinander übergehen. In «Park» nimmt

das weit verzweigte Geäst eines Baumes den Vordergrund ein, während die das Geäst stützenden Holzpfähle im Wasser stehen. Durch ihre rhythmische Anordnung wird der Blick in die Tiefe geführt. Das Wasser spiegelt den Himmel, die Pfosten und das Geäst und löst das Bildgeschehen da und dort in abstrakte Flächen auf.

Spiegelungen sind auch Thema der kleinformatigen Werkgruppe, die neben Hotelzimmern Hausfassaden, Vitrinen und Schaufenster darstellen. Mit ihnen spürt die Künstlerin Atmosphärisches auf, auch poetische oder irritierende Momente in alltäglichen Begebenheiten. Zu dieser Sichtbarmachung sind die Spiegelungen in den Schaufenstern äusserst geeignet; werfen sie doch wie in «Samurai», in «Schaustück» oder in «Puppen» den Blick oft auf den Aussenraum und entspannen ein vertracktes Spiel mit diversen Perspektiven und divergierenden Betrachterstandpunkten. Zauberhaft und wie aus der Zeit gefallen, mutet das Bild eines kleinen, von Pflanzen und Büschen überwucherten Hauses an. Kaum zu glauben, dass es in einem kleinteiligen Wohnviertel mitten in Tokyo liegt. Die Künstlerin war fasziniert von den chaotisch wirkenden Wohnvierteln mit kleinen baufälligen Wohnhäu-

sern aus Holz oder Backstein, die mitten in Geschäfts- und Bankenvierteln mit ultramodernen, glänzenden Hochhäusern in äusserstem Kontrast koexistieren.

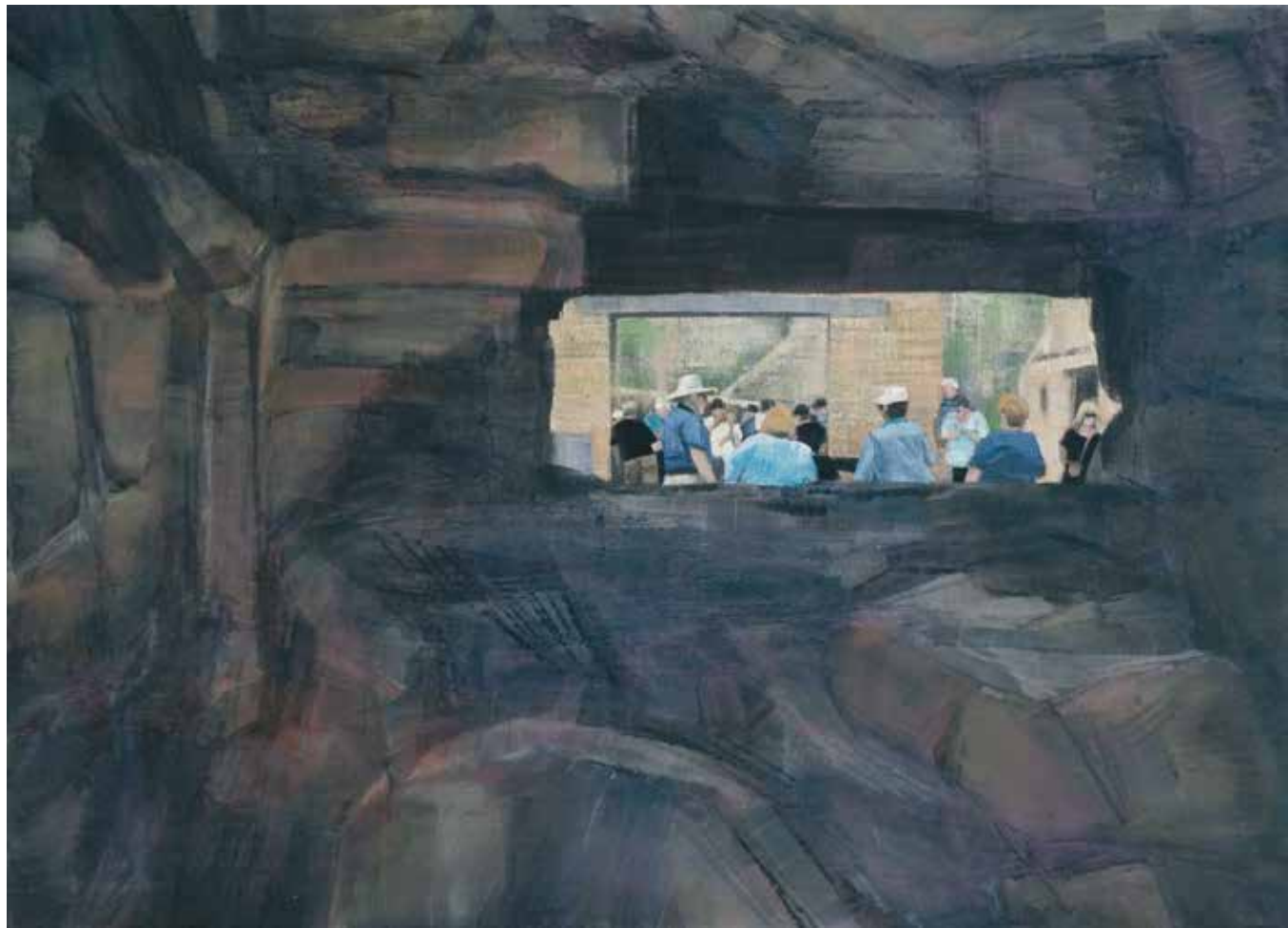
Seit etwa zehn Jahren verfolgt Corinne Güdemann die Motivkreise um Landschaften und Intérieurs, Hausfassaden und Schaufenster. Sie arbeitet prozesshaft und vornehmlich in Serien, oft im Wechsel von Zeichnung und Malerei. Die Linien und Striche sind zurückhaltend und unaufgeregt und der Pinselstrich ist bewusst geführt. Im Ringen um Bildlösungen und Formfindungen, um Wiedergabe von Gesehenem oder Erlebtem und dem Ausdruck reiner Malerei arbeitet sie in der Spannung von Abstraktionsprozessen und dem Gegenständlichen. Diese Spannung zwingt sie immer wieder zu Entscheidungen während des Malprozesses. Doch um eine Ausgewogenheit zwischen diesen konträren Haltungen geht es gemäss der Aussage von Corinne Güdemann nicht, sondern die Künstlerin hält ein Werk dann für gelungen, wenn ihm etwas Vibrierendes innewohnt.

Dominique von Burg  
Dr. phil., Kunst- und Architekturhistorikerin,  
Autorin



06 Perücken, 2020, Oel auf Sperrholz, 595x420mm

07 Heraklion, 2019, Oel auf Sperrholz, 600x800mm





- 08 Hotel Mantua, 2020, Oel auf Sperrholz, 600x800 mm  
Hotel Kanazawa, 2020, Oel auf Sperrholz, 600x800 mm  
09 Hotel Arezzo, 2019, Oel auf Sperrholz, 600x800 mm







10 Polleria, 2019, Oel auf Sperrholz, 595 x 420 mm

Fleisch schaut dich an, 2019, Oel auf Sperrholz, 595 x 420 mm

11 Puppen, 2019, Oel auf Sperrholz, 420 x 595 mm





12 Samurai, 2020, Oel auf Sperrholz, 595x420 mm

13 Lotus, 2020, Oel auf Baumwolle, 1200x1600 mm







14 Fisch, 2020, Oel auf Sperrholz, 595x420 mm

Imbiss, 2020, Oel auf Sperrholz, 595x420 mm

15 Ob Quinten, 2020, Oel auf Baumwolle, 1200x900 mm





16 Park, 2020, Oel auf Baumwolle, 1200x1600 mm

17 Laokoon Baum, 2020, Oel auf Baumwolle, 1600x1200 mm

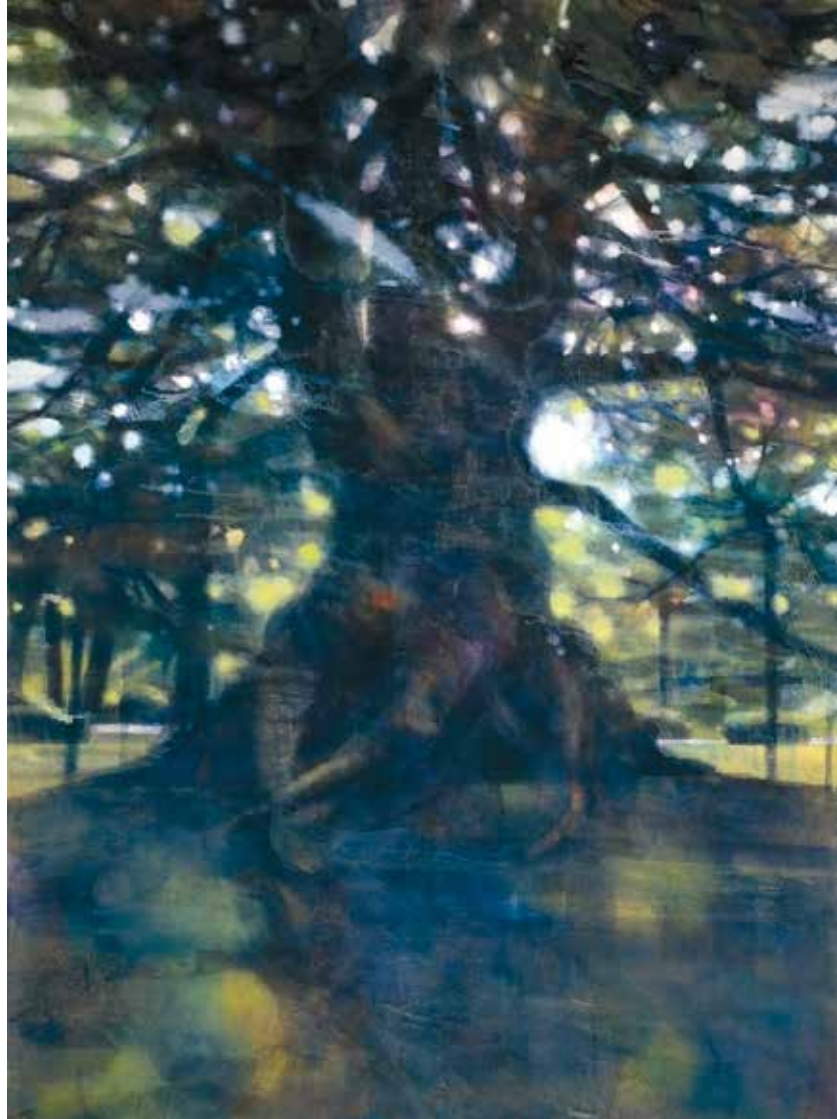


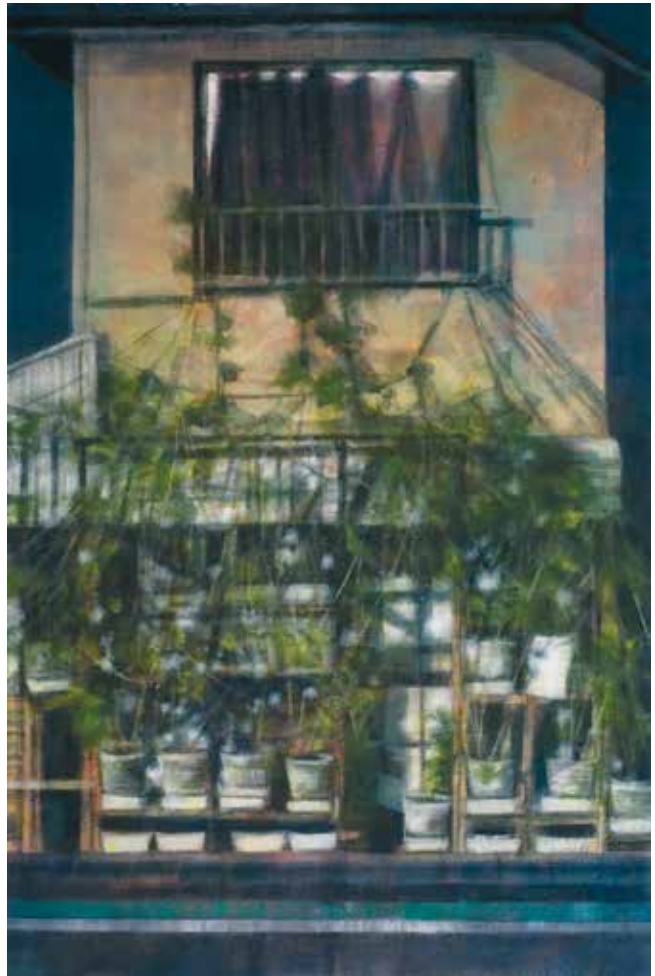


18 Kiefer, 2020, Oel auf Baumwolle, 2000x1100mm

19 Grosser Baum, 2020, Oel auf Baumwolle, 2000x1500mm







20 Kleines Haus, nachts, 2020, Oel auf Baumwolle, 1500 x 1000 mm

21 Verlassenes Haus, 2020, Oel auf Baumwolle, 1500 x 2000 mm





## Corinne Güdemann

- 1960 geboren in Winterthur  
1976 Schule für Gestaltung, Zürich,  
–81 Vorkurs und Textilfachklasse  
1983 Akademie der bildenden Künste Wien,  
–87 Studium der Malerei bei Arnulf Rainer  
1989 Assistentin für bildnerisches Gestalten  
–94 an der Architekturabteilung der ETH  
Zürich, bei Prof. Peter Jenny

## Einzelausstellungen (seit 2001)

- 2021 Galerie sam scherrer contemporary,  
Zürich  
2019 Galerie Alex Schlesinger, Zürich  
2018 Koltai/Maurer,  
Atelier Röschibachstrasse 24, Zürich  
2016 Stiftung Kunstsammlung Albert und  
Melanie Rüegg, Zürich  
2015 Galerie Stephan Witschi, Zürich  
2012 Galerie Stephan Witschi, Zürich  
2011 Andrea Robbi Museum, Sils Maria  
2010 Kunst 10, Kunstmesse Zürich,  
Soloshow Galerie Stephan Witschi  
– Raum für Kunst und Literatur,  
Totengässlein 5, Basel  
2009 Galerie Stephan Witschi, Zürich  
2006 Galerie Stephan Witschi, Zürich  
2002 Galerie Stephan Witschi, Zürich  
2001 Cairo Berlin Art Gallery, Kairo

## Gruppenausstellungen (seit 2001)

- 2020 Intense Impressions,  
Kunsthalle Palazzo , Liestal  
2019 Drawing Part V, Lokal 14, Zürich  
– Salon der Gegenwart, Zeughaus, Uster  
2018 Salon der Gegenwart,  
Villa Renata, Basel  
– fields of disappearance II,  
Stiftung BINZ39, Zürich  
2017 Salon der Gegenwart,  
Villa Flora, Winterthur  
2016 Salon der Gegenwart, Salzhaus Brugg  
FrauenPower, Art Dock Zürich  
2014 Les Voisins c'est nous,  
La Galerie, Cité des Arts, Paris

- Kunststücke ins Licht getaucht,  
Dock, Basel  
2013 Beruf(lung) Künstlerin, Preisträger-  
innen der Fontana-Gränacher Stiftung,  
Villa Meier-Severini, Zollikon  
– Pimp my painting,  
Message Salon, Zürich  
– Dezemberausstellung,  
Kunstmuseum Winterthur  
– Drawing Now,  
Salon du dessin contemporin, Paris  
2012 Focus, Kunstmuseum Winterthur  
2011 All Diese Altmodischen Sachen,  
Kunsträume oxyd, Winterthur  
– The Sketchbook Project,  
The Brooklyn Art Library, New York  
2010 Kopie und Zitat, Produzentengalerie  
Alpineum, Luzern  
– Viennafair, Kunstmesse Wien  
– Text und Bild, Raum für Kunst und  
Literatur, Basel  
2009 Anonyme Zeichner,  
Kunstraum Bethanien, Berlin  
– My Face, Kaskadenkondensator, Basel  
– Nachtstücke, Maison 44, Basel  
2008 Nord/Süd Figurativ, Stadthaus Zürich  
2007 Amici miei,  
Kunsträume oxyd, Winterthur  
2003 Kunstszene Zürich,  
Tonimolkerei, Zürich  
2002 Das kleine Format,  
Villa Meier Severini, Zollikon  
2001 Muff, Muschel, Messer ....  
Graphische Sammlung der ETH Zürich

## Auszeichnungen/Förderungen

- 2014 Atelier visarte Schweiz,  
Cité Internationale des Arts, Paris
- 2010 Fontana-Gränacher Stiftung,  
Preisträgerin 2010
- 2002 Werkbeitrag der Esther-Matossi-  
Stiftung
- 1998 Werkbeitrag des Kanton Zürich
- 1989 Atelierstipendium Binz 39,  
-90 Projekt Sihlquai
- 1988 Atelier der Stadt Zürich,  
Cité Internationale des Arts, Paris
- 1983/ Werkbeitrag der Stadt Zürich  
84/85

### Kunst und Bau

- 2019 Acht Frauen, Kunstprojekt Katholische  
Kirche St. Stephan, Therwil
- 2006 Fenster zur Welt, 22 Tondi im Treppen-  
haus Kollerhof, Amtsgebäude Zürich 4

### Bibliographie (seit 2001)

- 2020 Das Kunstprojekt «Acht Frauen»  
in der römisch-katholischen  
Kirche St. Stephan in Therwil,  
Kantonale Denkmalpflege Basel-  
landschaft, Jahresheft 2019,  
Text von Walter Niederberger.
- Intense Impressions – Figurative  
Malerei, Ausstellungskatalog  
Kunsthalle Palazzo, Liestal,  
Text Kitty Schaertlin
- 2019 Feministisches Denkmal in einer  
katholischen Kirche, Kunstprojekt  
«Acht Frauen», Radio SRF Kultur –  
Religion, Beitrag von Dorothee Adrian,  
27.08.2019

- «Acht Frauen» – Amtsträgerinnen  
der frühen Kirche, Publikation zum  
Kunstprojekt in der katholischen  
Kirche St. Stephan, Therwil,  
Text Johannes Stüchelberger
- 2015 Corinne Güdemann – Mit nüchternem  
Strich, Schweizer Illustrierte Nr 6;  
Die Besten, Text Anina Rether
- 2014 Corinne Güdemann Transcending  
The Surface, Numéro Magazine China,  
Issue 45, by Cheyne Liu
- 2013 Berufung) Künstlerin, Preisträger-  
innen der Fontana-Gränacher Stiftung,  
Verlag Scheidegger & Spiess,  
mit Texten von Irene Stoll und Rebecca  
Gericke
- Kunst und Architektur im Dialog,  
50 Kunst-und-Bau-Werke in Zürich,  
herausgegeben von Roderick Hönig  
und Stadt Zürich, Amt für Hochbauten
- 2012 Focus, Katalog zur Ausstellung,  
Kunstmuseum Winterthur, Text von  
Dieter Schwarz
- Destinations: Zurich, Elephant,  
The Arts & Visual Culture Magazine,  
Issue 9, Winter 2011/12,  
by Marc Valli & Corinne Olejak
- 2011 Sublimation der Wirklichkeit – All  
Diese Altmodischen Sachen –  
gegenständliche Malerei in den Oxyd-  
Kunsträumen, NZZ vom 17. Mai,  
Text von Lucia Angela Cavegn
- Corinne Güdemann – Im Zentrum der  
Mensch, Schweizer Illustrierte Nr 12;  
Die Besten, Text Kati Moser

- Corinne Güdemann im Robbi Museum,  
Bündner Anzeiger, 2. Februar 2011,  
Text Ursina Straub
- 2009 Corinne Güdemann, Der subjektive  
Blick, Monographie, Edition Stephan  
Witschi Zürich, mit Texten von Nadine  
Olonetzky und Axel Christoph Gamp
- 2006 Fenster zur Welt, Publikation Kunst  
und Bau Kollerhof, herausgegeben  
vom Amt für Hochbauten der  
Stadt Zürich, Text von Yvonne Volkart
- 2003 Supermalbuch, bilgerverlag,  
herausgegeben von Mara Müller und  
Jan Czerwinski
- 2001 Le peintre et son double, Al Ahram  
Hebdo vom 23. Mai, Text von Dina Kabil,  
Kairo
- Spaces and Objekts, Al Ahram vom  
10. Mai, Text von Nigel Ryan, Kairo

ausstellung

23. januar bis 6. februar 2021

öffnungszeiten

donnerstag und freitag 14–18 uhr

samstag 14–16 uhr

montag bis mittwoch jederzeit

gerne nach vereinbarung

sam scherrer contemporary

2. stock

kleinstrasse 16

8008 zürich

044 260 44 33

[www.samscherrer.ch](http://www.samscherrer.ch)

